Jahresbericht 2016

des Bienenzüchtervereins Mittel - Leberberg

Die Bestäuber - die Honigbienen

Honigbienen produzieren nicht nur Honig; als wichtigster Bestäuber stellen sie den Schlüssel für die Nahrungsmittelproduktion dar. Ein Drittel unserer Lebensmittel – Gemüse, Früchte, Nüsse, Gewürze und Pflanzenöle – ist auf Bestäubungsinsekten angewiesen. Dazu gehören neben den Bienen unter anderen auch die Hummeln, Wespen, Schmetterlinge und Fliegen. Bienen bestäuben ca. 71 von 100 Nahrungspflanzen, die für 90 Prozent der globalen Nahrungsmittelproduktion stehen.

Die Honigbiene sorgt zusammen mit rund 560 verschiedenen heimischen Wildbienenarten für Vielfalt in der Natur. Zudem sorgen Bienen für Vielfalt auf unseren Tellern, denn sie bestäuben die allermeisten Wild- und Kulturpflanzen und verhelfen ihnen so nach der Blüte zur Frucht. Mit Honig, Bienenwachs und Gelée Royale liefert die Honigbiene außerdem wertvolle Naturstoffe.

Leider haben die Honigbienen in den letzten Jahren aber auch Anlass zur Sorge gegeben, denn es kam an verschiedenen Orten wiederholt zu größeren Winterverlusten bei Bienenvölkern. Diese Entwicklung müssen wir ernst nehmen und gezielte Maßnahmen ergreifen. Die Bienen -und Forschungsinstitute sind gefordert, um die Ursachen für die Winterverluste bei Bienenvölkern zu identifizieren und so die Bienengesundheit zu verbessern. Zudem gilt es, Anreize zu setzen für die Landwirtschaft, um die Lebensbedingungen für Bienen zu verbessern. Außerdem haben die Europäische Union und das Bundesamt für Ernährung und Landwirtschaft zum Schutz der Bienen die Anwendung von einigen Pflanzenschutzmitteln deutlich eingeschränkt. Alle wissen: Bienen leisten einen unschätzbaren Beitrag für den Erhalt der Biodiversität und den Fruchtertrag vieler Gemüse-, Obst- und Ackerkulturen. Das genannte Bundesamt möchte Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung der Imkerei und die Relevanz von Bestäubern, vor allem der Honig- und Wildbienen, informieren, Vorurteile abbauen und zum Handeln aktivieren.

Bienen und andere Wildbienen sind wichtige Bestäuber-Insekten. Fehlen sie, sinkt nicht nur der Ertrag bei manchen Früchten, auch ihre Nährstoff-Zusammensetzung ändert sich.

Honigbienen, aber auch Wildbienen und andere Insekten sind für die Bestäubung der meisten Nutzpflanzen extrem wichtig, fehlen sie, tragen Apfelbaum, Erdbeere, Tomate, Kaffeebaum und andere keine Frucht. Doch genau diese Insekten gehen weltweit rapide zurück, weil Pestizide und Monokulturen ihre Lebensgrundlage zerstören. Erst im letzten Jahr belegte eine Studie, dass gerade die wilden Bestäuber vielerorts für die Erträge im Pflanzenbau entscheidend sind.

Alle Bienenarten sind von großer Bedeutung für die Bestäubung von Wildpflanzen. Es wird geschätzt, dass drei Viertel aller Nutz- und Wildpflanzen von Bienen bestäubt werden können. Ein knappes Viertel wird durch den Wind bestäubt. Schmetterlinge und Wespen spielen eine deutlich geringere Rolle als Bestäuber. Im Sommer treffen wir häufig auf Schwebfliegen als Blütenbesucher und mögliche Bestäuber.

Die Honigbiene nimmt als Bestäuber unter den Bienen eine besondere Stellung ein. Gegenüber allen anderen Bienen hat sie drei entscheidende Vorteile: ihre zahlenmäßige Überlegenheit, die

Arbeitsteilung unter den Arbeiterinnen und ihre Blütenstetigkeit. Die Honigbiene ist die ideale Bestäuberin für Massentrachten.

Die Honigbienen fliegen während eines Trachtfluges ausschließlich eine Pflanzenart (Blütenstetigkeit) an. Für die Pflanze hat das den Vorteil, dass ihr Pollen garantiert zu einer Blüte ihrer eigenen Art transportiert wird. Landwirte haben viele Möglichkeiten, die Lebensbedingungen der Bienen zu verbessern. In erster Linie können sie das durch die Trachtverbesserung mit blühenden Pflanzen erreichen. Zu diesen Maßnahmen zählen das Integrieren blütenreicher Zwischenfrüchte und Hauptkulturen in die Fruchtfolge. Davon profitieren sowohl der Landwirt als auch der Imker: Der Landwirt kann über die Zwischenfrüchte mit meist relativ geringem finanziellen Aufwand die Voraussetzungen für hohe Erträge der Folgefrüchte schaffen; der Imker erntet hochwertigen Honig. Zur Vermeidung von Bienenschäden sollte der Landwirt die Zwischenfrüchte möglichst erst nach der Blüte ernten bzw. mulchen. Dabei ist es empfehlenswert, diese Tätigkeiten auf die frühen Morgen- bzw. späten Abendstunden zu verlegen, damit die Flugbienen, die tagsüber auf der Fläche unterwegs sind, nicht zu Schaden kommen. Auch die Anlage von blütenreichen Ackerrandstreifen bzw. ein- oder mehrjährigen Blühstreifen sorgt für ein reichhaltiges Pollen- und Nektarangebot. Durch das Ausbringen von Untersaaten (Weißklee), z.B. unter Getreide und Mais, können ebenfalls gute Bienenweiden geschaffen werden, die zudem noch in der trachtenarmen Zeit, nach der Obst- und Rapsblüte, blühen. Die Bienenhaltung kann durch weitere Maßnahmen, wie die Brache-Begrünung, die Erhaltung arten- und blütenreicher Grünlandflächen sowie die Reduzierung des Herbizideinsatzes optimiert werden. Zudem ist bei der Anwendung von Herbiziden darauf zu achten, dass die Ausbringung nach Ende des täglichen Bienenflugs in den Abendstunden erfolgt und ein Abdriften auf andere Blühpflanzen vermieden wird.

Der Schwarm

Das Imker-Jahr mit seinen unterschiedlichen Aufgaben folgt dabei dem Bienen-Jahr und beide sind natürlich eng an die Jahreszeiten gebunden. Der Imker oder die Imkerin muss das Umfeld, in dem die eigenen Biene leben, kennen. Welche Tracht blüht zur Zeit? Welchem Wetter müssen die Bienen aktuell trotzen? Ist es zu kalt? Oder zu trocken? Ist die Tracht im Frühjahr gut, so steigt die Zahl der Individuen im Volk sehr schnell an. Es gibt ein Optimum für die Anzahl der Bienen in einem Volk. Ist dies überschritten, so teilt sich das Volk. Bei einem sehr guten Jahr kann es auch zu weiteren Teilungen kommen.
Wo liegt das Optimum für ein Volk? Es gibt mindestens zwei Kriterien. Der klarste Grund ist der Platz. Irgendwann ist der Raum zu klein. Das Volk platzt aus allen Nähten. Dabei muss man bedenken, es muss immer Platz sein für ein Brutnest und für einen Honig- und Pollenvorrat. Wenn es honigt, brauchen die Bienen Platz, den Nektarhonig einzulagern. Sind viele Jungbienen vorhanden, produzieren sie auch dementsprechend viel Futtersaft. Damit dieser Futtersaft verwertet werden kann, werden Weiselzellen angeblasen. Ist einmal ein Ei in einer Königinzelle, ist der Schwarm programmiert. Wer ein paar Jahre Imker ist, kennt das: Die Anrufe erfolgen im Mai oder Juni: Zuerst einer vom Nachbarn: „Hallo, Ihre Bienen sind in meinem Garten“; später auch von entfernten Bekannten: „Bei dem sitzt ein Schwarm im Baum. Hast Du Interesse?“ Und wenn es sich im Ort herumgesprochen hat, dann ruft auch mal die Feuerwehr an: „Bei der Familie XY hängt ein Schwarm auf der Terrasse. Können Sie dort bitte helfen?“ Weiss man nicht mehr weiter, schaltet man die Webseite – www.bienen-so.ch – auf und dort kann man lesen, welcher Imker weiterhelfen kann. Leider hat es offenbar immer den gleichen Imker erwischt. Somit habe ich viele Telefone erhalten und mit der Bitte um Hilfe. Ich habe von mehreren (vielen /sehr vielen) Gemeinden Telefone betreffs Bienenschwarm erhalten, die ich zum Teil selber (Solothurn 27 Bienenschwärme) eingefangen oder an Imker weiter geleitet habe. Es sind dies folgende Gemeinde gewesen: 3x Bellach, 1x Bettlach, 2x Biberist, 2x Derendingen, 1x

Feldbrunnen, 1x Gerlafingen, 2x Grenchen, 1x Günsberg, 2x Hägendorf, 2x Halten, 2x Kappel, 4x Lommiswil, 4x Luterbach, 1 Nd.-Erlinsbach, 1x Oberdorf, 1x Ob.-Gerlafingen, 1x Oensingen, 2x Olten, 1x Porrentruy, 1x Romont, 1x Rüttenen, 2x Schönenwerd, 1x Selzach, 1x Trimbach, 1x Unterramsern, 2x Wangen, 1x Winistorf, 3x Zuchwil. Am meisten erstaunte mich, dass es Menschen gibt, die den Unterschied zwischen Bienen und Wespen nicht kennen. Dieses Jahr musste ich wegen eines angeblichen Bienenschwarmes, es waren aber Wespennester, 7-mal ausrücken.

Varroa

Der warme Dezember lässt hoffen, dass die Bienenvölker gut ins neue Jahr kommen. An einem warmen Dezembertag (26.12.2016/12°C) sind die Bienen stark geflogen, und ich konnte dabei feststellen, dass alle Bienenvölker-hoffentlich- den Winter gut überleben werden. Bei der Oxalverdampfung in der Altjahreswoche 2016 musste ich aber leider feststellen, dass gemäss Kondenswasser vor dem Flugloch die Bienen immer noch in der Brut sind. Ob dies nun gut oder schlecht ist, wird sich noch zeigen. Jedenfalls konnte man schon gut erkennen, bei welchen Bienenvölker alles normal wirkte und welche bereits Probleme hatten. Bei der Behandlung mit der Oxalverdampfung auf fremden Bienenständen musste ich leider auch feststellen, dass bereits einige Bienenvölker bienenleer geflogen sind. In vielen Gesprächen habe ich von den Imkern erfahren müssen, dass die Bienenvölker vor der AS-Behandlung noch stark gewesen sind; sie hätten aber immer mehr abgebaut. Oder auch, dass selbst nach mehreren AS-Behandlungen immer noch viele Varroa auf den Unterlagen waren. Teilweise gab es keine Tracht, und die Völker mussten schon Ende Juni gefüttert werden. Ich denke, jeder kann nachvollziehen, dass sich die Varroa nach einem milden Winter 2015/2016 hochgeschaukelt hat. Auch ich musste in den Monaten Juli/August/September eine starke Population von Varroas feststellen. Bei einigen starken Bienenvölkern war schon «zu viel» angeschlagene Brut vorhanden, weshalb ich gezwungen wurde die stark befallenen Bienenvölker auf einen Neubau umzulogieren.

4. Juni 2016: Kt. Solothurnischer- und VSWI- Imkertag im Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz

Der Kt. Solothurnische Bienenzüchterverband und der Verband Schweizer Wanderimker sind bemüht, die Imkerinnen und Imker vermehrt aus- und weiterzubilden. An diesem Imkertag haben 85 Imkerinnen und Imker teilgenommen. Das Thema hiess: Existenzsicherung der Schweizer Imkerei durch Jungvolkbildung, statt durch gefährliche Bienenimporte.

Es gab folgende Vorträge:

1. Schwarmkontrolle, Varroa-Reduktion, Wabenbauerneuerung, Königinnenzucht.
   Referent: Jakob Künzle, Oberhelfenschwil
2. Varroadruck ermitteln. Referent: Charly und Brigitte Burch
3. Varroa-Bekämpfungsstrategie, saisongerechte Behandlung.
   Referent: Marcel Strub, Fachstelle Bienen Wallierhof

28. August 2016: «Tag der offenen Tür»; Wallierhoftag Riedholz

An diesem Sonntag fand wieder der traditionelle „Tag der offenen Tür“ des Bildungszentrums Wallierhof statt. Dieses Jahr lautete das Motto „Wallierhof goes west“. Bauern wurden zu Farmern, der Bauernhof zur Ranch. Das Angebot war überreich. «Sie bieten jedes Jahr mehr», fanden die Anwesenden, die immer wieder gerne an diesen Anlass kommen. Stets bewährte

Attraktionen standen auf dem Programm wie Stangenklettern, Büchsenwerfen, Ackersurfen, Kaffeestube, Festwirtschaft, Kinderspiele, Marktstände, Garten, Gutsbetrieb, Bienenstand, Kleintiere und div. Ausstellungen. Auf Freibergern sitzend zeigten sie, wie man ein- oder freihändig ein Pferd führt. Die andere Hand braucht man, um ein Rind einzufangen.
Auf dem Lehrbienenstand konnten die Besucher wieder viel Wissenswertes über unsere Bienen erfahren. Der Kantonalsolothurnische Bienenzüchterverband zeigte den vielen Besuchern nebst den Bienen, wie man Pollen in einem Bienenvolk sammelt. Mit einer Königin im Schaukasten konnte man auch Wissenswertes über verschiedene Bienenprodukte aufzeigen. Auch wurde Blüten- und Waldhonig zum Verkauf angeboten. Eine kleine Festwirtschaft durfte ebenfalls nicht fehlen, wo man unter Imkern fachsimpeln konnte. Den jungen Besuchern wurde ein grosser Luftballon gratis abgegeben.

24. September 2016: Kt. Solothurnischer- und VSWI- Imkertag im Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz

Der Kt. Solothurnische Bienenzüchterverband und der Verband Schweizer Wanderimker sind bemüht, die Imkerinnen und Imker vermehrt aus- und weiterzubilden. An diesem Imkertag haben 90 Imkerinnen und Imker teilgenommen. Das Thema hiess: Existenzsicherung der Schweizer Imkerei durch Jungvolkbildung, 2. Teil

Es gab folgende Vorträge:

1. Völkerbeurteilung, Winterbehandlung Volksstärke Einwinterung.
   Referent: Jakob Künzle, Oberhelfenschwil
2. Varroa-Kontrolle, Rückinvasion, Einwinterung.
   Referent: Marcel Strub, Fachstelle Bienen, Wallierhof
3. Primärkontrolle in der Imkerei
   Referent: Marcel Strub, Fachstelle Bienen, Wallierhof

Bienenfachvorträge Donnerstag 17. November 2016 im Bildungszentrum Wallierhof Riedholz

Im Zusammenarbeit mit der Fachstelle Bienen und dem Kt. Solothurnischen Bienenzüchterverband sind wir bemüht, den Imkerinnen und Imker praxisbezogene Arbeiten zu präsentieren. An diesem Imkerabend haben über 210 Imkerinnen und Imker im grossen Saal teilgenommen und jeder Platz war ausgefüllt.

Thema: „Risiken und Gefahren im Umgang mit Bienenwachs – und wie halte ich ihn frei von Schadstoffen“. Referent: Silvio Hitz, Imkerhof Maienfeld, und Wachsverarbeiter

Unter anderen wurde zu folgenden Punkten Anregungen abgegeben:

Herkunft, Produktion und Gewinnung von Bienenwachs; Bienenwachs, ein wertvoller Rohstoff; Problematik, zu wenig einheimischer Bienenwachs; bekannte Rückstände im Bienenwachs; Wachsuntersuchungen durch das ZBF; Umgang mit Bienenwachs aus Seuchenbeständen; der eigene Wachskreislauf; Ziel des VSI: Top Wachsqualität in der Schweiz

Anschliessend sind 3 praktische Arbeitsgruppen gebildet worden:

1. Vorstellung von verschiedenen Wachsschmelzverfahren.
   Referent: Edi Di Lello, Imkerei-Produkte, Ormalingen
2. Wachsverarbeitung
   Referenten: Anna-Barbara und Matthias Widmer, Imkerhuus, Pieterlen
3. Bienenwachs in der Kosmetik und Naturheilkunde.
   Referent: Marcel Strub, Wallierhof

Dieses Jahr fanden wiederum in unserem Vereinsgebiet zwei Wanderversammlungen statt. Diese Wanderversammlungen sind sehr beliebte Treffpunkte für die Imkerinnen und Imker des Bienenzüchtervereins Mittelleberberg geworden. Hier kann man fachsimpeln und Gedanken austauschen oder einander bei der Betreuung der Bienenhaltung unterstützen und helfen.

An der ersten Wanderversammlung in der Gemeinde Rüttenen vom 25. Mai 2016 trafen sich beim Restaurant Post in Rüttenen 22 Imkerinnen und Imker. Auf allen Bienenständen sind sehr starke Bienenvölker mit gefüllten Honigaufsätze angetroffen worden. Es sind erfreulicherweise keine Bienenkrankheiten entdeckt worden. Nach einem grossen Einsatz sind die anwesenden Imkerinnen und Imker im Vereinslokal der Eisenbahnamateure Solothurn im Restaurant Bipperlisi in Rüttenen zu einem kleinen Imbiss eingeladen worden. Im Namen der damals anwesenden Imkerinnen und Imker möchte ich für das gezeigte Interesse an den Wanderversammlungen noch den besten Dank aussprechen und den Helfern in der Küche im Bipperlisi für die zuvorkommende Verpflegung recht herzlich danken.
Bei der zweiten Wanderversammlung vom 24. August 2016 trafen sich beim Bahnhof Langendorf 26 Imkerinnen und Imker. An diesem Besuchstag sind die besuchten Bienenstände in den Gemeinden Langendorf und Oberdorf wieder starke Bienenvölker gezeigt worden. Bei den besuchten Bienenständen sind keine Bienenkrankheiten entdeckt worden.

Nach den durchgeführten Standbesuchen haben wir uns im Bahnhof Oberdorf im «Schalter Buffet» getroffen und uns bei einem Bier und einer Bratwurst von Simone und Monika Blankart kulinarisch verwöhnen lassen. Ich möchte an dieser Stelle der anwesenden Imkerschaft für das gezeigte Interesse an dieser Wanderversammlung danken. Im Namen aller Anwesenden danke ich dem Duo Simone und Monika für die zuvorkommende Verpflegung recht herzlich.

Beteiligungen an den Aktionen des Bienenvereins

Es wurde bestellt, geliefert und verkauft:
12’416 kg Fruchtzucker Apiinvert
80 lt Ameisensäure 70% gegen die Varroa
25 kg Ätznatron zum Desinfizieren von Bienengerätschaften

Verdampfung von Oxalsäure

Im Jahr 2015/2016 sind 30 Bienenstände mit 301 Bienenvölkern mit der Verdampfung von Oxalsäuredihydrat zur Bekämpfung gegen die Varroa behandelt worden. Bei dieser Aktion sind 4 Verdampfungsgeräte zum Einsatz gekommen. Für die Mithilfe beim Behandeln der Bienenvölker danke ich den Imkerkameraden Ruedi Meier und Hugo Schaad, Lommiswil, und Helferinnen und Helfern, die mich stets unterstütz haben.

Anzahl Mitglieder/Bienenvölker 31.12.2016

69 Imkerinnen und Imker mit 375 Bienenvölkern

In Memoriam

Erhard Röthlisberger 1932 - 2016 (†) Attiswil

2001 Eintritt in den Bienenzüchterverein Mittel-Leberberg

Im August verstarb unser Imkerkollege Erhard Röthlisberger im 84. Altersjahr nach kurzer Krankheit. Im Jahre 2001 trat er in den Bienenzüchterverein Mittelleberberg ein. Er war stets ein aktiver Imker, betreute er doch bis zu 20 Bienenvölker. Als Ausgleich und Entspannung zu seinem Beruf hatte es Erhard immer wieder verstanden, sein Hobby als Imker auszuüben. Neben seinem Beruf in der Natur widmete sich der Verstorbene mit grosser Hingabe, Freude und mit vielen Fachkenntnissen den Bienen und der Königinnenzucht. Ganz besonders schätzte er die kameradschaftliche Verbundenheit zu vielen Imkerfreunden. Seine Interessen und Beobachtungen galten bis in die letzten Lebenstage seinen Bienen. Wir Imker haben Erhard sehr geschätzt. Nur ungern halten wir es für wahr, dass unser Imkerkamerad nicht mehr auf seinem Bienenstand anzutreffen ist. Wir danken unserem Freund für die Dienste in der Bienenzucht.

An den Geschehnissen 2016 ist nichts mehr zu ändern. Uns bleibt der Blick nach vorn. Um Erfolg zu haben müssen wir alle am gleichen Strick ziehen und in die gleiche Richtung sehen. Ein Jahreswechsel gibt uns Bienenfreunden immer wieder die Gelegenheit, Rückschau zu halten, ob wir bei den Bienen alles richtig gemacht haben. Wir Imkerinnen und Imker haben ein Hobby auf das wir stolz sein dürfen. Die Imkerei bereitet uns Freude, bringt Befriedigung und ist eine erholsame Freizeitbeschäftigung für Jung und Alt.

Nicht weniger möchte ich aber meinen Vorstandsmitgliedern, den Bieneninspektoren, und der ganzen Imkerschaft danken für die hilfsbereite und kooperative Zusammenarbeit.

Der Präsident

Max Tschumi

Solothurn 6. Januar 2017